

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 4

Rubrik: Lieder, die unsere Eltern zu Tränen rührten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elternbilder, DIE UNSERE ELTERN ZU TRÄNEN RUHRTEN



Gezeichnet von Frih Buh



DER WALDDIEB

Was schleicht dort im nächtlichen Walde so einsam wil-dernd um-her?
 Wer hält in sei - ner Rech - ten so krampf=haft fest sein Ge - wehr?
 Wer hält in sei - ner Rech - ten so krampf = haft fest sein Ge - wehr?



Da tritt aus dem nahen Gebüsche
ein stolzer Hirsch hervor.
Er wittert nach allen Seiten,
hebt stolz sein Geweih empor.
Er wittert nach allen Seiten,
hebt stolz sein Geweih empor.

Halt Schurke! Die Büchse herunter!
So tönt es von drüben her.
Dich, Wilddieb, dich such' ich schon lange,
von der Stelle kommst du mir nicht mehr!
Dich, Wilddieb, dich such' ich schon lange,
von der Stelle kommst du mir nicht mehr.

Der Wilddieb, der gibt keine Antwort,
er kennt ja die sichere Hand.
Ein Knallen und gleich drauf ein Aufschrei,
und der Förster lag sterbend im Sand.
Ein Knallen und gleich drauf ein Aufschrei,
und der Förster lag sterbend im Sand.

Du bist heut' im Zweikampf gefallen,
der Wilddieb drauf reumütig spricht:
"Du hast deine Pflicht treu erfüllt,
doch was ich tat, weiß ich nicht!
Du hast deine Pflicht treu erfüllt,
doch was ich tat, weiß ich nicht!"

Da drückte der Wilddieb dem Förster
die gebrochenen Augen zu
und flüsterte leise die Worte:
"Gott schenke dir ewige Ruh!"
Und flüsterte leise die Worte:
"Gott schenke dir ewige Ruh!"

Er stellt sich im Ort dem Gendarmen,
gepeinigt von Reue und Not!
Gott schenkt meiner Seele Erbarmen,
ich büß' für des Försters Tod!
Gott schenkt meiner Seele Erbarmen,
ich büß' für des Försters Tod!

ENDE

AM ELTERNGRÄB

Langsam.



Ich kenn' ein ein-sam Plätz-chen auf der Welt, liegt ru-hig, still ver-
Da zieht's mit Zau-bermacht mich im-mer hin, wenn Men-schen mit mir
Und wenn ich ein-stens le-bens-mü-de bin muss die-ser Welt ent-



bor-gen dort flieh' ich hin, wenn mich der Kam-mer quält, es
strei-ten, dort merk' ich nicht, wie ich ver-las-sen bin, dort
sa-gen, dann, gu-ter Gott, ge-währ'die Bit-te mir: Lass



pla-gen mich die Sor-gen. Und fragst du mich, so
klag' ich mei-ne Lei-den. Da re-den mir die
mich zum Fried-hof tra-gen. Drückt mir der Tod die



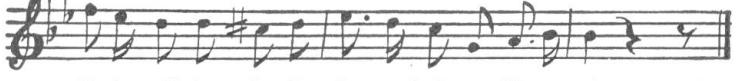
sag' ich's dir, es liegt nicht weit, nicht weit von hier.
To-ten zu, die El-tern mein, in ew'-ger Ruh.
Au-gen zu, dann legt mich dort zur ew'-gen Ruh.



Der lieb-ste Platz, den ich auf Er-den hab', das ist die
Der lieb-ste Platz, den ich auf Er-den hab', das ist die
An je-nem Platz, wo ich mein Lieb-stes hab', dort bei der



Ra-sen-bank am El-tern-grab, der lieb-ste Platz, den ich auf
Ra-sen-bank am El-tern-grab, der lieb-ste Platz, den ich auf
Ra-sen-bank am El-tern-grab, an je-nem Platz, wo ich mein



Er-den hab', das ist die Ra-sen-bank am El-tern-grab.
Er-den hab', das ist die Ra-sen-bank am El-tern-grab.
Lieb-stes hab', dort bei der Ra-sen-bank am El-tern-grab.

IN DES GARTENS DUNKLER LAUBE

In des Gartens dunkler Laube
Sahen einst zwei Hand in Hand:
Ritter Ewald und die Lina
Schlossen beide ein festes Band.

„Liebe Lina“, sprach er frößend,
„Lina, laß das Weinen sein.
Eh’ die Rosen wieder blühen,
Werd’ ich wieder bei dir sein.“

Und dann zog er fort zum Kampfe
Fürs geliebte Vaterland,
Und gedachte seiner Lina:
Wenn der Mond am Himmel stand.

Raum war nun ein Jahr verlossen,
Als der Rose Knospe brach,
Stand der Ritter an der Laube,
Wo er sie zum letzten sprach.

Und was sand er statt der Lina?
Einen kalten Leichenstein;
Und auf Marmor stand’s geschrieben:
Lina ist jetzt nicht mehr dein.

Und dann zog er fort ins Kloster,
Legte Schwert und Panzer ab;
Und zur Seite seiner Lina
Gruben Mönche bald sein Grab.

„Großer Gott, wem sollich’s klagen,
Ist denn das der Liebe Lohn?
Bin gekommen sie zu trauen,
Find’ ich sie im Grabe schon!“

MARUSCHKA



In ei = nem Po = len = städt = chen, da leb = te einst ein Mäd = chen, die



war so schön. — Sie war das al = ler = schönste Kind was



man in Po = len = sind: A = ber nein, a = ber nein, sprach sie: „Ich



küs = se nie! —

Sie küs = se nie!

Ich führte sie zum Tanze,
da fiel aus ihrem Kranze
ein Röslein rot.

Und in der Trennungsstunde,
da kam aus ihrem Munde
das eine Wort:

Ich hob es auf von ihrem Fuß,
bat sie um einen Kuß:
Aber nein, aber nein, sprach sie:
„Ich küssse nie!“ — „Ich küssse nie!“

So nimm du stolzer Kavalier,
den ersten Kuß von mir:
„Vergiß Maruschka nicht,
das Polenkind.“ — So Polenkind.

Und als ich kam nach Polen,
und wollt Maruschka holen,
fand ich sie nicht!
Ich suchte da, ich suchte dort;
ich sucht an jedem Ort,
aber fand Maruschka nicht,
das Polenkind, — das Polenkind.